



**BERNHARD  
SEIDENATH**   
Für das Dachauer Land  
im Landtag

## Pressemitteilung

Montag, 10. Mai 2010

**Überblick über die aktuelle Umwelt- und Gesundheitspolitik  
Staatssekretärin Melanie Huml zu Gast in Haimhausen**



*Abbildung 1: Das Foto zeigt Staatssekretärin Melanie Huml beim Eintrag ins Goldene Buch der Gemeinde Haimhausen. Dahinter (von links) Gemeinderat und stellv. Ortsvorsitzender Thomas Mittermair, MdL Bernhard Seidenath, Erster Bürgermeister Peter Felbermeier sowie Zweite Bürgermeisterin Claudia Kops.*

Staatssekretärin. Hier lebten „allein 14 Pflanzen- und Tierarten, für die wir europaweit besondere Verantwortung tragen“.

Einen umfassenden Überblick über die aktuelle Umwelt- und Gesundheitspolitik in Bayern und Deutschland gab Bayerns Umwelt- und Gesundheitsstaatssekretärin Melanie Huml bei der Mitgliederversammlung der CSU Haimhausen. Ortsvorsitzender Bernhard Seidenath, Landtagsabgeordneter für den Stimmkreis Dachau, hatte die Staatssekretärin nach Haimhausen eingeladen. Als „unheimlich dicht, kurzweilig und spannend“ bewertete er im Anschluss ihre Ausführungen zu Nachhaltigkeit, Biologischer Vielfalt, Klimaschutz und Energieeffizienz sowie zum „Wachstumsmarkt Gesundheit“. Bayern erzeugt nach den Worten der Staatssekretärin seinen Wohlstand schon jetzt mit 25 Prozent weniger Energieverbrauch und einem Drittel weniger CO<sup>2</sup>-Ausstoß als im Bundesdurchschnitt. Ziel der Staatsregierung sei es nicht nur, die Umwelt zu schützen, sondern auch die großen Chancen zu nutzen, die sich aus der rasanten Entwicklung der Umwelttechnologien ergäben. Als „besonderes Naturjuwel“ bezeichnete Huml das Ampertal. „Die Amper mit ihren rund 100 Kilometern Länge ist eine Lebensader von europäischer Bedeutung“, betonte die

Im Bereich der Gesundheitspolitik erteilte Huml einer reinen Kopfpauschale eine klare Absage: „Sie widerspricht dem Gerechtigkeitsempfinden. Zudem wäre der nötige Sozialausgleich in der derzeitigen Situation der öffentlichen Haushalte nicht finanzierbar“. Aus Sorge um die hausärztliche Versorgung insbesondere in ländlichen Regionen plädierte die Staatssekretärin dafür, rechtzeitig vorzusorgen und Medizin-Studienplätze für angehende Hausärzte auf dem Land, so genannte Landärzte, zu reservieren sowie gezielte Anreize durch Stipendien zu setzen.